

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 128.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 6. Juni 1879. — Morgen: Lucretia.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Wahlagitation unserer Gegner.

Der Klerus und die ihm allezeit getreuen und gehorsamen Schleppe- und Rauchfaßträger aus der Curie der Föderalisten und Reactionäre entfalten in allen Provinzen Oesterreichens aus Anlaß der bevorstehenden Reichsrathswahlen eine fiberhastete Thätigkeit, die klerikale Agitationsmaschine arbeitet mit tausend Pferdekraft. Die Gegner der liberalen Partei setzen in allen Wahlbezirken ihre Apparate auf und arbeiten mit Dampf, um ihre „Lieben und Getreuen“ in das neu zu bildende Parlament zu bringen; in Verleumdung, Haß und Neid besteht das Del, womit die Maschine „geschmiert“ wird; kein Mittel ist zu schlecht, um nicht im Verlaufe der nächsten Wochen in Anwendung zu kommen, in erster Linie erheben die Klerikalen und deren Gesinnungsgenossen gegen die früheren liberalen Abgeordneten den Anwurf, daß sie im Parlamente wenig Ersprießliches zutage gefördert haben.

Es sei uns die Frage gestattet, was denn eigentlich die klerikalen Abgeordneten und ihre conföderierten Gesinnungsgenossen aus dem verfassungsfeindlichen Lager in der abgelaufenen sechsjährigen Reichsrathssession Gutes geschaffen haben? Ist es den Klerikalen und ihren Bundesgenossen gelungen, während dieser Zeit eine einzige gesunde Idee, einen einzigen, dem Staat und seiner Bevölkerung Rettung bringenden Vorschlag oder Antrag auf den Tisch des Abgeordnetenhauses zu legen? Haben die Klerikalen und deren Verbündete mehr gethan, als in ihren Organen oder im Abgeordnetenhaus vorlaute, verwegene, nicht stichhaltige Kritik zu üben? Kritifizieren ist wahrlich leichter als besser machen! Können die Klerikalen und ihre den Liberalismus hassende Brüder sich einer anderen Heldenthat

rühmen als jener, daß sie der liberalen Majorität des Parlamentes Prügel unter die Füße geworfen haben? Sind etwa jene Versprechungen, welche die Klerikalen und die ihnen dienstbaren Gesinnungsgenossen der leichtgläubigen Landbevölkerung machten, in Erfüllung gegangen? Ist es etwa den Klerikalen und ihren Schleppträgern gelungen, die Steuerlast zu vermindern, neue, minder drückende Steuern zu erfinden, den Occupationszug nach Bosnien und in die Herzegowina zu verhindern, das Armeebudget noch weiter herabzudrücken? Waren es nicht die Klerikalen und deren Gesinnungsgenossen, welche in ihren Wahl- und Vereinsversammlungen, bei Vorstellung ihrer Sechserkomödien und bei anderen Anlässen der leichtgläubigen Landbevölkerung das Evangelium von der Steuerfreiheit predigten und ihren Wählern ein „göttliches Paradies“ in Aussicht stellten? — Jedenfalls war es leichter, in bäuerlichen Kreisen Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, als im Abgeordnetenhaus mit gefunden Ideen, mit Heil, Segen und Wohlfahrt bringenden Vorschlägen hervorzutreten! Waren es nicht die Klerikalen, die Föderalisten und Feudalen, welche geraden und ungeraden Weges darauf ausgingen, die Verfassung auf verfassungsmäßigem und nichtverfassungsmäßigem Wege — zugrunde zu richten?

Die Klerikalen, Feudalen und Föderalisten sind es, die bei jeder Gelegenheit der Welt kundgeben, daß sie die Stützen des Thrones, daß sie das „conservative“ Element in Oesterreich sind, daß sie das Gesamtreich zusammenhalten und daher auch ihre Stimme, ihr Votum, ihr Programm maßgebend sei und privilegierte Geltung haben müsse. Wem von uns ist es unbekannt, daß in dem genannten „Dreifaltigkeitsbunde“ Herrschaft, Egoismus und Sonderzwecke die Haupt-

rollen spielen? Sollen die Zeiten des Kirchenbannes, der Folter, Inquisition und Knechtschaft wiederkehren?

Die liberalen Wahlkreise sehnen sich durchaus nicht nach dem Wahlprogramme der reactionären Apostel, sie verschließen ihre Ohren den Predigten über die Erlösung von der Todsünde des Liberalismus und über die Wiedergewinnung des feudalklerikalen Himmelreiches. Die liberale Wählerschaft weiß nur zu gut, daß die Klerikalen und ihre reactionären Söldlinge nicht fähig sind, die Wünsche der Bevölkerung Oesterreichs — Beseitigung der volkswirtschaftlichen Krisis, Wiederbelebung der Industrie, des Handels und der Gewerbe, Verminderung der Steuerlast, Verringerung der Staatsauslagen — in den Hafen der Befriedigung einzuführen. Die reactionäre Agitation wird und muß wieder Schiffbruch leiden, denn die Zeit der bisher vonseite des Klerus so fleißig betriebenen Bauernfängerei ist vorüber. „Concordat“ und „Föderalismus“ sind Worte und Begriffe, die einer fremden Sprache entnommen sind und im Wörterbuch der liberalen Partei keinen Platz finden können. Das Banner der liberalen Partei trägt eine andere, zeitgemäße Devise!

Staatsvoranschlag pro 1880.

In den Bureau des österreichischen Finanzministeriums beschäftigt man sich derzeit mit der Zusammenstellung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1880. Diese Arbeit ist heuer um so wichtiger, als der Finanzminister schon in seiner Budgetrede die Absicht angekündigt hat, in der nächsten Session des Reichsrathes eine Reihe von Steuervorlagen zu unterbreiten. Die Berathungen über diesen Punkt sind kaum über das

Fenilleton.

Le Sultan s'amuse.

(Schluß.)

Abdul Aziz war ein großer Freund von wilden Bestien aller Art. Auch dieser Sport hatte ungeheure Auslagen verursacht, obwohl die afrikanische Abtheilung dieser Menagerie zum großen Theile von dem jederzeit gefälligen Vizekönig von Egypten beigelegt wurde. Ein Wintergarten, der in der Zeit der größten Geldnoth hergerichtet wurde, verschlang allein eine Million Francs. Im übrigen verging kein Tag, wo nicht die kostspieligsten Renovierungen und Ausschmückungen aller Art in den einzelnen Palais vorgenommen wurden. Abdul Aziz fühlte sich plötzlich als großer Kunstkenner, und unverzüglich wurde ein Maler berufen, dem die undankbare Aufgabe zufiel, den ästhetischen Geschmack des Chalifen zu befriedigen.

Wie einer der erlauchten Vorgänger Abdul Aziz', der blutdürstige Murad IV., das Wesen der „Kunst“ erfaßte, darüber gibt nachfolgende Thatsache Aufschluß. Der genannte Sultan besaß große Vorliebe für Schlachtengemälde, und er

verschrieb sich einen Maler aus Venedig, der einige Bilder nach seinem Geschmacke malen sollte. Aber gleich der erste Versuch trug dem Künstler seitens des Großherrn entschiedenen Tadel ein. Eine enthauptete Leiche im Vordergrund dünkte dem Menschenmörder nicht genug „natürlich“. Er meinte: „Du hast nie eine Schlacht, nie einen im Todeskrampfe erstarrten Leichnam gesehen“. Ein Wink, und man schleppte einen Sklaven daher, den man ohne Bedenken vor den Augen des Künstlers um einen Kopf kürzer machte. Während der Sultan nun im Anblicke des zuckenden Körpers seine „ästhetischen“ Bemerkungen machte, erfaßte den Venetianer unbeschreibliches Grauen. Er verließ noch an demselben Tage heimlich Konstantinopel.

Am theuersten aber kam dem Staatskassirer eine andere großherrliche Laune zu stehen. Abdul Aziz hatte eine ungeahnte Schwäche für Panzerschiffe, und um diese zu befriedigen, wanderten Millionen und Millionen nach den englischen Schiffswerften und Arsenalen, die freilich nicht der Privatschatulle des Padischah entnommen wurden. Ja, im Gegentheile. Mahmud Nedim gestaltete diese Anschaffungen zu einem Privatgeschäft für seinen Herrn und sich, denn der schlaue Großvezier ließ wohlberechnet auch den

Sultan von den „Gewinnen“ profitieren, die dieses „Geschäft“ abwarf. Nach der Vorstellung eines gewöhnlichen Sterblichen kann solcher Vorgang nicht anders als ein Betrug, gegenüber der Staatskasse verübt, betrachtet werden. Der erlauchte Chalif besaß aber ganz andere Begriffe von Moralität und Redlichkeit überhaupt, und er zeichnete Mahmud für diese „Aufmerksamkeit“ nach Gebühr aus. Die Panzerschiffe aber verblichen durch Jahre vor dem Palais von Dolma-Bagdsche verankert; sie waren eine Staffage, deren Anblick sich der Großherr nicht entgehen lassen wollte, und daher kam es auch, daß diese schöne und kostspielige Panzerflotte in dem bald hierauf gefolgten Kriege eine höchst klägliche Rolle spielte.

Was für ein schlechter, oder richtiger, leichtsinniger Rechenmeister der Sultan war, das bewies er durch folgende Thatsache. Alljährlich am Thronbesteigungsfeste gab es großen Spektakel in Stambul. Die Sieben-Hügelstadt und beide Ufer des Bosporus erglänzten in den Abendstunden in einem feenhaften Lichtmeere, von dessen Pracht man sich anderwärts gar keine Vorstellung zu machen vermag. Jedes Haus, namentlich aber die Konaks und die Palais der Reichen und Vornehmen, erschienen durch flammende Pünktchen (die Lampen) wie mit Feuerlinien auf dunklem

erste Stadium hinaus gediehen. Dagegen dürfte die Ersparungs-Kommission bald wieder zusammentreten, um neuerdings den Versuch einer Reduction im Ausgaben-Budget zu unternehmen. Die Angaben über den möglichen Erfolg dieser Mission gehen weit auseinander. Während von mancher Seite behauptet wird, daß eine weitere Einschränkung der nichtmilitärischen Ausgaben in bedeutendem Maße ohne wesentliche Schädigung der Verwaltung nicht möglich sei, wird von anderer Seite die Ersparnis, welche ohne jede Gefahr noch vorgenommen werden kann, auf fünf Millionen Gulden beziffert. Außer dem Voranschlage werden im Finanzministerium auch die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1877 umgearbeitet. Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich eine detailliertere Motivierung der Rechnungen gefordert. Diesem Wunsche wird nunmehr entsprochen. Die Vorlagen werden dann dem obersten Rechnungshofe zugesendet, der sie zu überprüfen und zu genehmigen hat, bevor sie dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden.

Politische Uebersicht.

Die „Presse“ erfährt, daß es nun doch zu den schon so viel besprochenen Verathungen zwischen Vertrauensmännern der Verfassungspartei und der tschechischen Fractionen über den Modus einer Verständigung bezüglich des politischen Verhältnisses der beiden nationalen Stämme in Böhmen kommen soll. Von deutscher Seite hatte man bekanntlich nie gegen solche Verhandlungen etwas einzuwenden und sich nur gegen die Bedingungen und Vorbehalte verwahrt, welche die tschechischen Parteimänner schon vorher aufstellen wollten. In diesem Sinne werden die deutschen Vertrauensmänner zweifellos auch jetzt in die Verhandlungen eintreten. Uebrigens werden sie dabei in vollem Einverständnis mit allen übrigen Mitgliedern der deutsch-böhmischen Verfassungspartei vorgehen, und die Reden bei der Versammlung in Eger haben bereits bewiesen, daß in dieser Beziehung unter den Führern der Deutschen vollkommene Klarheit und Uebereinstimmung herrscht.

Der ungarische Reichstag wird in nächster Woche geschlossen und am 2. Oktober l. J. wieder eröffnet werden.

Die Dementis der offiziellen Wiener Blätter bezüglich des erst später erfolgenden Einmarsches österreichischer Truppen in Novibazar finden nur geringen Glauben. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Ablehnung des bevorstehenden

Hintergrunde abgezeichnet; ganze Dörfer waren in flimmernde Contouren gebannt, jeder Grabstein der Friedhöfe beleuchtet, der zahlreichen Schiffe gar nicht zu gedenken, die märchenhaft aus der farbigen Flut tauchten. Mancher Würdenträger verwendete die Hälfte seines formidablen Gehaltes auf die würdige Ausschmückung seines Kußbesteckes, und im Jahre 1872 hatte beispielsweise Mahmud Nedim seinen Garten zu Bebel durch mehr als 60,000 Lampen beleuchten lassen. Auch das Lustschloß des Bizetkönigs von Egypten, Emirghiam, war feenhaft herausgeputzt; aber der Sultan war schlau genug, tags darauf seinem Großvezier einige großherliche Schmeicheleien zu sagen, während Ismail leer ausging. Abraham Pascha, der Agent des letztern, beeilte sich, diesen Mißerfolg nach Kairo zu berichten, und Ismail sendete unverzüglich eine bedeutende Summe nach Stambul ins Palais. Mahmud seinerseits wieder wollte auch in dieser Richtung nicht zurückbleiben und ließ seinem Gebieter ein beträchtliches Geldgeschenk zukommen. „Ich sehe,“ meinte dieser, „daß im Reiche noch immer Geld im Ueberflusse vorhanden ist und die Beschwerden daher nichts als freche Lügen oder unverschämte Speculationen sind.“

den Einmarsches auf den ungarischen Reichstag gemünzt ist, welcher länger, als vermuthet wurde, tagt, und daß der Einmarsch bald nach Vertagung des Parlaments erfolgen werde.

Der beim Divan accreditirte österreichische Botschafter Graf Zichy hatte eine lange Unterredung mit dem Sultan, in welcher ersterer den letzteren ersuchte, die nöthigen Befehle zur Entwaffnung der Albanesen und Bosnier in Novibazar zu ertheilen. Der Graf richtete ferner eine Note an Karatheodory Pascha, in welcher er die Entwaffnung verlangt, die Telegrammen aus Mitroviza zufolge nicht ohne beträchtliche Schwierigkeiten auszuführen ist. Die Entwaffnung im Sandschat Novibazar genügt nicht, sie müßte in ganz Albanien ausgeführt werden.

Graf Andrassy ließ in Athen erklären, daß man in Wien aufhören werde, jede Forderung Griechenlands zu unterstützen, wenn das Athener Cabinet etwa auf einem anderen als auf friedlichem Wege die Verwirklichung der bezüglichen Berliner Vertragsbestimmungen anstreben sollte. England fordert Griechenland auf, sich jedes kriegerischen Einschreitens zu enthalten.

Zwischen Bulgarien und Serbien steht ein Conflict in Aussicht. Fürst Dondukow Korsakow hat in einer Note die serbische Regierung aufgefordert, das noch besetzt gehaltene bulgarische Territorium innerhalb 15 Tagen vollständig zu räumen. Nunmehr sind 5000 Einwohner der Distrikte von Trn und Breznik in Snespolje vor der internationalen Grenzcommission erschienen, um gegen die Abtretung ihrer Bezirke an das Fürstenthum Bulgarien zu protestieren. Sämmtliche Commissäre empfingen eine Deputation der Protestierenden; nur der russische Commissär, Oberst Baron Kaulbars, verweigerte den Empfang und reiste sofort nach Sophia ab, um vom Fürsten Dondukow die Sendung von bulgarischer Miliz und bulgarischen Behörden für die Distrikte von Trn und Breznik zu erwirken.

Die Repräsentanten der serbischen Regierung dürften zum Zwecke der Vertragsverhandlungen mit Oesterreich um die Mitte dieses Monats in Wien eintreffen. Die Instructionen für die österreichisch-ungarischen Unterhändler sind bereits von den Regierungen beider Reichshälften genehmigt; die vielbesprochene Differenz bezüglich der Bahnanschlüsse scheint man umgangen zu haben, indem bezüglich des Abschlusspunktes keine Meinungsverschiedenheit besteht und bezüglich der Richtung der ungarischen Anschließlinie eine definitive Entscheidung nicht getroffen wurde. Inzwischen fährt Serbien in seiner handelspolitischen Action fort. Am 30. Mai hat, wie man der „Pester Kor.“ aus Belgrad telegraphiert, nunmehr auch der russische Ministerpräsident ein mit dem englischen gleichlautendes Meistbegünstigungs-Abkommen mit Serbien abgeschlossen und die diesbezügliche Erklärung mit Minister Niksic ausgetauscht.

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel telegraphiert, Fürst Lobanow sei aus Livadia mit einem fertigen Bündnisprojekte nach Konstantinopel zurückgekehrt, dessen Annahme seitens der Pforte kaum zweifelhaft sei.

Die portugiesische Kammer sprach mit 75 gegen 29 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen das neue Cabinet aus, ohne jedoch demselben die verfassungsmäßigen finanziellen Hilfsmittel zu verweigern. Die Auflösung der Kammer scheint unvermeidlich.

Tagesneuigkeiten.

— Humane Stiftung. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars haben sämmtliche derzeit großjährige Erzherzoge einen Stiftungsplatz für die Waise eines Offiziers im Offiziersstückerziehungsinstitute zu Hernals gestiftet und hierzu den Betrag von 12,000 Gulden in Rentenrenten gewidmet.

— Goldrechnung. Als bestes Mittel zur Herstellung der Valuta in Oesterreich empfiehlt die „N. fr. Pr.“ einfachen Uebergang zur Goldrechnung. Das Wesen dieser Reform liegt in folgendem: 1.) Die Silberprägungen werden vollständig sistirt, die vorhandenen Silbermünzen zur Scheidemünze degradirt. 2.) Es wird eine Goldmünze geprägt mit jenem Feingehalt, wie er dem Werthverhältnisse zwischen dem österreichischen Silbergulden und dem Golde zur Zeit der Schaffung des Gesetzes entspricht, und diese Goldmünze (auszubringen in Stückden à 5 fl. und 10 fl.) wird Reichsgulden genannt. (Nach der heutigen Marktlage würden also etwa 117 solcher Reichsgulden auf 10 Pfd. St. gehen.) 3.) Jedermann, der Silbergulden zu zahlen verpflichtet ist, muß nunmehr derartige Reichsgulden zahlen; wer einen Gulden österreichischer Währung Papier zu zahlen verpflichtet ist, kann nach seiner Wahl in Papiergulden oder in goldenen Reichsgulden Zahlung leisten; wer Goldmünzen zu zahlen verpflichtet ist, hat so viel goldene Reichsgulden zu zahlen, als dem Feingewichte nach auf die bedungene Goldmünzsorte geht (also beispielsweise 9 fl. 30 kr. Reichsgold für bedungene 20 Francs oder sogenannte 8 Goldgulden).

— Sanitäre Verhältnisse in Ungarn. In der am 6. März abgehaltenen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses mußte es der Minister des Innern selbst bestätigen, daß in Szegedhaza im Verlaufe von 1 1/2 Jahren zweitausend Individuen an der Diphtheritis gestorben seien; er behauptete zwar, daß die Regierung alles gethan habe (?), was möglich war, um die Seuche zu unterdrücken. Nach amtlichen Daten sollen noch weitere 36 Gemeinden von der Diphtheritis heimgesucht sein. — In den Szekler Distrikten herrscht die egyptische Augenentzündung in epidemischer Weise, namentlich unter der Schuljugend, daher auch die Schulen gesperrt wurden.

— Aus den occupierten Provinzen. Wie die „Presse“ erzählt, suchen sich der Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina in einigen Bezirken die männlichen Bewohner, namentlich jene der jüngeren Altersklassen, dadurch zu entziehen, daß solche Personen unter dem Vorwande, Arbeit suchen zu gehen, um Ausfertigung von Auslandspassen, respective von Grenzübertritts-Certificaten ersuchen. Die Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina sah sich deshalb genöthigt, damit die Volkszählung am 15. Juni möglichst genau durchgeführt werden kann, zu verordnen, daß die Bezirksbehörden bei Ausfertigung von Reisepässen im allgemeinen, insbesondere aber bei Bewilligung von Grenzcertificaten, mit der größten Rigorosität vorzugehen haben und diese Documente überhaupt nur in solchen Fällen ausstellen, in welchen die Nothwendigkeit der Reise vollkommen erwiesen erscheint und kein Bedenken vorliegt, daß sich der Betreffende der Volkszählung zu entziehen trachtet. Die Ausrede wegen Suchen von Arbeit ist vollkommen hinfällig, da in den occupierten Provinzen an Arbeit kein Mangel und gegenwärtig hierzulande jedermann einen jedenfalls lohnenderen Erwerb finden kann, als in den angrenzenden Ländern. Auslandspässe sollen überhaupt nur ausgefolgt werden, wenn die Reise absolut nothwendig ist. Den Grenzbehörden wurde überdies aufgetragen, die geeignete Fürsorge zu treffen, daß passlose oder solche Individuen, bezüglich welcher ein gegründeter Verdacht vorliegt, daß sie sich der Conscription zu entziehen suchen, vom Uebertritt der Grenze zurückgehalten werden. Im übrigen wurden die politischen Behörden auf die Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach mit aller Strenge gegen alle Personen vorzugehen ist, welche sich der Volkszählung zu entziehen trachten.

— Zustände in Rußland. In Rußland wurden wieder zwei Nihilisten, die auf Polizeileute schossen, hingerichtet; die zum Tode verurtheilte Sophie Beschagin v. Herzfeld begnadigt. Der Prozeß gegen Solowiew wird am Freitag beginnen. — Aus dem Gouvernement Woronesch wird gemeldet: „Die

Brandepidemie hat auch unser Gouvernement heim-
gesucht. In Woronesch selbst brach am Abend des
22. v. M. zweimal Feuer aus, wurde aber, Dank
den getroffenen Vorsichtsmaßregeln, sogleich gelöscht,
so daß nur acht Häuser abgebrannt sind. Heute
(24. v.) meldet man hier, daß eine unserer größ-
ten Provinzialstädte, Valaika, gänzlich abgebrannt
ist. Das Feuer war dort gelegt worden. Vierzig
Werste von hier, längs dem Flusse Woronesch, stehen
zehn Dörfer — wie man soeben telegrafisch mel-
det — in Flammen. Es herrscht hier eine namenlose
Panik.

— Unglück auf hoher See. Nach In-
halt eines aus Calcutta, 1. Juni, datierten Tele-
grammes ist im bengalischen Meerbusen in der Nacht
vom 24. Mai der einer indischen Verkehrsgesellschaft
gehörige Dampfer „Ava“ auf der Fahrt von Cal-
cutta nach London mit einem Segelschiffe so heftig
zusammengestoßen, daß er in 15 Minuten sank. In
den drei Rettungsbooten des „Ava“ wurden 53
Personen geborgen, 70 Personen gingen zugrunde,
darunter der Kapitän, der das Schiff nicht verlassen
wollte, ehe alle gerettet wären, der Schiffsarzt und
der vierte Ingenieur. Das Segelschiff, welches den
Namen „Brunhilda“ führt, wurde zwar bei dem
Zusammenstoß gleichfalls hart mitgenommen, konnte
aber die Fahrt fortsetzen.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das Landesgesetzblatt für Krain),
welches heute ausgegeben wurde, enthält unter Nr. 14
die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain
vom 31. März 1879, S. 2363, betreffend die Eides-
ablegung des autorisierten Zivilingenieurs Ferdinand
Klementic; Nr. 15 die Verordnung des k. k. Lan-
despräsidenten in Krain vom 8. April 1877, Zahl
2421, betreffend die technische Assistenten der k. k.
Nischbediensteten bei den gemeindeamtlichen Revisionen
der Maße und Gewichte.

— („Narod“ und die Reichsraths-
wahlen.) Zu wiederholtenmalen beruft sich „Slo-
venski Narod“ auf ein angeblich vertraulich ge-
sprochenes Wort des Ministers des Innern, womit
den Staatsbeamten empfohlen worden sein soll, bei
den bevorstehenden Reichsrathswahlen eine passive,
mindestens neutrale und objektive Haltung einzu-
nehmen und denselben allenfalls angetragene Reichs-
rathsmandate abzulehnen. Blätter aus dem Görzer
und Istrianer Gebiete, aus Steiermark, Ober- und
Niederösterreich melden, daß Hofrath Winkler in
Görz, Hofrath Graf Wimpfen in Hartberg, Hof-
rath Lorenz in Gmunden, Hofrath Zimmermann
in Fernald und der gegenwärtige Präsident des
Ministerraths, Herr Dr. v. Stremayr höchstpersönlich
in Leibnitz als Kandidaten für Plätze im Abgeord-
netenhaus aufgetreten sind. Die Staatsbeamten-
schaft wird sich also von dem Acte der Reichsraths-
wahlen nicht fernhalten, und „Narod“ dürfte voll-
auf zu thun haben, diese angeblich Anti-Taaffe'schen
Vorgänge seinem hohen Protector Grafen Hohen-
wart zu berichten.

— (Die Karte von Slovenien.) Das
in Agram erscheinende nationale Blatt „Obzor“
konzertierte vor kurzem auf dem Gebiete der Zu-
kunftsmusik und sang das hohe Lied von der Ver-
einigung der slovenischen Bezirke Steiermarks,
des Landes Krain, Istriens, Bosniens, Serbiens,
Kroaziens und Montenegro's in eine große süd-
slavische Provinz. In der zweiten Strophe dieses
wohlklingenden Nationalliedes erklärte der kroatische
Barde den Föderalismus als die in Oesterreich einzig
mögliche Staatsform. Leider fand dieses hohe Lied
keine Weiterverbreitung, denn das bezügliche Blatt
fiel dem Schwerte der Confiscation zum Opfer.

— (Die Bürgerwehr von Bischofslad.)
Mit kaiserlichem Erlaß vom 3. Juli 1779 wurde
der Bürgerschaft der bischöflich Freising'schen Stadt
Lad über ihre Bitte bewilligt: „bei außerordentlichen
Feierlichkeiten in grüner Uniform mit rothen Klap-
pen und Westen sammt den militärischen Ehren-

zeichen aufzuziehen und hiebei die gewöhnlichen Exer-
citiien machen zu dürfen.“

— (Gottesdienst.) Die Direction des
hiesigen Handels-Kranken- und Pensionsvereins theilt
mit, daß Sonntag den 8. d. M., um 11 Uhr vor-
mittags in der Hauskapelle im St. Josefs-Spitale
(Kuchthal) die statutenmäßig systemisirte heilige Messe
als Gedächtnißfeier der Eröffnung der Krankenanstalt
und zum Gedächtniß aller verstorbenen Mitglieder
und Wohlthäter dieses Vereines gelesen werden wird,
wozu die Vereinsmitglieder eingeladen wurden.

— (Die Notarstelle in Voitsch) wurde
dem Kandidaten Herrn Ignaz Gruntar in Karfreit
verliehen.

— (Sterbefall.) In Innsbruck starb der
jubil. k. k. Forst- und Finanzrath Herr Franz Me-
guscher, ein geborner Krainer, im 87. Lebens-
jahre.

— (Schönzeit des Wildes.) Nach Vor-
schrift des für Krain in Wirksamkeit stehenden Lan-
desgesetzes vom 20. Dezember 1874 müssen im
Monat Juni geschont werden: Hirsch, Thier und
Kälber; Gemsen, Rehgaus und Kige, Gase, Auer-
hahn, Birthahn (vom 15. Juni ab), Auer- und
Birthehne, Fasan, Gafel-, Stein- und Repphuhn,
Wildtaube, Schnepfe, Wachtel, Wild- und Stockente,
Wildgänse und Rohrthürner.

— (Eisenbahn-Angelegenheiten.)
Zwischen den Generaldirectionen der Kronprinz Ru-
dolfbahn und der Südbahn schweben gegenwärtig
Verhandlungen, welche den Abschluß eines Cartells
bezwecken. Die Verhandlungen werden voraussicht-
lich zu einem baldigen befriedigenden Abschluß
führen, da beide Bahnen unter dem seit einigen
Jahren geführten und theilweise verlustbringenden
Tarifkrieg zu leiden hatten.

— (Jubiläumsfeier.) Nach Bericht der
Grazzer „Zagespost“ fand am 4. d. in Graz zur
Feier des fünfzigjährigen Bestandes der wechselseitigen
Brandschadenversicherungsanstalt für Steiermark,
Kärnten und Krain eine
Festversammlung in der geschmackvoll decorierten
Landstube statt. Es waren nebst dem Verwaltungs-
rath und dem Beamtenkörper der Anstalt erschienen
die Herren Statthalter Baron Klübeck, Bürgermeister
Dr. Rienzl, Dr. Rehbauer, Hofrath v. Korab,
Landesausschußmitglied Pairhuber, Präsident der
steirischen Sparkasse Ritter von Neupauer, Vorstand
des Landesgerichtes Oberlandesgerichtsrath Dr.
Schmiedmayer, Bezirkshauptmann Ritter v. Croll-
lanza, kaiserl. Rath Stadler, Stadträthe Ritter v.
Wiser und Schmölzer und Feuerwehrkommandant
Hueber. Herr Graf Meran eröffnete die Versamm-
lung, indem er der Regierung, den Landesvertre-
tungen, der Landwirtschaftsgesellschaft und der
steirischen Sparkasse den Dank für die bisherige
Unterstützung aussprach. Hierauf hielt Herr Dr.
Ritter v. Schreiner die Festrede, deren Wortlaut
wir später wiedergeben werden. Der Sprecher wurde
für seine gehaltvolle Rede allseitig beglückwünscht.
Zum Schlusse theilte Herr Dr. Scavia das Verzeich-
nis der wohlthätigen Stiftungen mit, welche der
Verwaltungsrath aus dem hiefür bewilligten Kredite
von 25,000 fl. zu widmen beschlossen hat. Es sind
dies die Stiftung eines nach Maßgabe günstiger
Geschäftsergebnisse der Anstalt durch weitere Bei-
träge zu vermehrenden Fonds zur Unterstützung
verunglückter Feuerwehrmänner und deren Familien
in Steiermark, Kärnten und Krain pr. 4000 fl.,
ein Betrag von 1000 fl. für die Landwirtschafts-
gesellschaft, von 500 fl. für mittellose Schüler der
Staatsgewerbeschule, 1200 fl. den bischöflichen Or-
dinariaten für Dicesanzwecke, 900 fl. für die
Armeninstitute von Graz, Marburg, Laibach und
Klagenfurt, je 300 fl. für die Grazer Handels-
akademie, das Mädchenlyceum und den Volksbil-
dungsverein, je 200 fl. für den Turnverein und
den Executenverein, je 100 fl. für die Freitisch-
stiftungen der Universität und der technischen Hoch-
schule, den Unterstützungsfond des Pompierscorps in
Graz, den Privatbeamten-Unterstützungsverein, das

Grazer Kinderspital, den Grazer Frauenverein aller
christlichen Confectionen und das erste Knabenasyl
in Graz. Sämmtliche Theilnehmer der Versamm-
lung erhielten eine von dem Directionsmitgliede
Herrn Dr. Franz Jlvof verfaßte und von der
Leytam-Josefsthäl'schen Druckerei sehr elegant aus-
gestattete Festschrift: „Geschichte der wechselseitigen
Brandschadenversicherungsanstalt in Graz.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.)
Die Landesregierung für Kärnten hat der Stadt-
gemeinde Klagenfurt die Bewilligung zur Abhaltung
eines Pferdemarktes am ersten Donnerstage jeden
Monates, und im Falle auf diesen Tag ein Feiertag
fällt, am vorhergehenden Werktag, erteilt und
gestattet, daß diese Pferdemarkte vom nächsten Mo-
nate an abgehalten werden können. Als Pferde-
marktplatz ist der durch die Verschüttung des Gra-
bens südlich der Reitschule entstandene Platz am
Billacherring bestimmt. — Der Kärntner Künstler
Herr Rassin hat nach Bericht der „Klagenf. Stg.“
das Porträtmedaillon des bereits verstorbenen artisti-
schen Direktors der Wiener Hofoper, Ritter v. Herbeck,
modelliert und in Bronze ausgeführt. Das Werk
findet vonseite berufener Beurtheiler in Wien die
größte Anerkennung, Professor Kundmann an der
Akademie der bildenden Künste, Dr. Olschauer,
Vorstand des Wiener Männer-Gesangsvereines, und
andere Freunde des zu früh dahingeshiedenen Meisters
finden das Porträt frappant ähnlich und die Aus-
führung meisterhaft; dasselbe wird Ende Juni im
Park zu Pörtlach aufgestellt.

Zur Hebung der Holzindustrie.

(Fortsetzung.)

Auf dem Gebiete der technischen Vollen-
dungsarbeiten ist Oesterreich sehr weit zurück, und wenn
wir von einigen Ausstattungsmethoden und von den
Anstreicharbeiten in Wien absehen, so muß man
sagen, daß alles, was Vollenungsarbeit beim Holze
bedeutet, auf der tiefsten Stufe steht.

Wenn man manche der angestrichenen weichen
Möbel betrachtet, so muß man sich fragen: warum
ist die Textur des Naturholzes, welche schön ist
weil sie uns den Bau und die Entstehungsweise
des Stoffes vor Augen stellt, warum ist die natü-
rliche Zeichnung durch einen Anstrich, welcher an
Häßlichkeit das Neueste leistet, verdeckt worden?

In dieser Beziehung hat außerordentlich viel
zu geschehen, zunächst für die Provinzen. Man wird
durch das technologische Gewerbemuseum die Fort-
schritte Wiens gleichsam wie durch Kanäle diffun-
dieren lassen nach den verschiedenen Provinzen und
Theilen Oesterreichs.

Aber selbst hier ist in den Vollenungsarbeiten
noch prinzipiell manches zu ändern. Sichtbarlassung
der Construction und die möglichste Conservierung
der natürlichen Erscheinung des Holzes sind zwei
Grundsätze für die Vollenungsarbeiten. Im Inter-
esse der Dauerhaftigkeit muß der Schutz der Holz-
faser gegen die Atmosphärischen durch hautartige
Ueberzüge häufig bewerkstelligt werden. Diese aber
sollen, wo es angeht, transparent sein und das
Holz in ursprünglicher Schönheit bewahren. Opake
Anstriche und Lacke sollen nur dort, wo es einen
Sinn hat, zur Anwendung kommen. Handelt es sich
aber um Holzimitation beim opaken Anstriche von
Holzobjekten, so muß möglichste Naturwahrheit, sei
es durch die Verfahren von Groman oder Badhaus,
oder durch tüchtige Schulung im Zeichnen angestrebt
werden. Hier berührt die Aufgabe des techno-
logischen Gewerbemuseums am innigsten jene des
österreichischen Museums für Kunst und Industrie.
Glücklicherweise hat das letztere eine solche Rang-
stellung erlangt, daß man sich überall dort, wo es
sich um Kunstfragen handelt, der Führung desselben
bedenklos anvertrauen kann.

Eine französische Eisenbahnverwaltung hat die
Verwickelung bei hölzernen Objekten angewendet
und, wie ich hörte, mit vorzüglichem Erfolge. Ich
will es dahin gestellt sein lassen, daß das bois
nickelé eine großartige Bedeutung habe, gewiß

aber ist, daß man es auch in Oesterreich versuchen soll. Der vernickelte Tannenzapfen, welchen Baron Wertheim aus Paris mitgebracht hat und vielfach vorzeigte, wird aber diese Wirkung nicht erzielen, sondern es muß das Verfahren gezeigt, in der Verriehlung abgerichtet werden; dann wird man manche technisch gerechtfertigte Verwendung finden, wenn auch vom Standpunkte des Kunstindustrie-Museums diese heuchlerische Metallhülle an einem Holzgegenstande nicht gutgeheißt werden kann.

Ich habe bei verschiedenen Gruppen von Aufgaben, welche die Holzindustrie umfaßt, immer nur Beispiele angeführt, und bin weit entfernt, zu glauben, daß diese Beispiele die bestgewählten waren. Sie haben nur den Zweck, zu zeigen, daß es zahllose Gelegenheiten gibt, bei welchen man durch die Thätigkeit des hiefür direkt berufenen Institutes und durch die Bestellung von Personen, welche sich damit ausschließlich zu beschäftigen haben, eine solche Summe von Anregungen geben kann, daß damit allein die Existenz des technologischen Museums für Holzbearbeitung gerechtfertigt wäre. Und doch ist diese ganze anregende und agitatorische Thätigkeit nicht die Hauptsache — Hauptsache ist vielmehr die Lehrthätigkeit.

Ein technologisches Gewerbemuseum muß in ebenso großem Maßstabe, ja eher in noch größerem als das Museum für Kunstindustrie sich des Unterrichtes bedienen, um die Aufgabe zu lösen, welche ihm gestellt ist. Während schon am Kunstgewerbe-Museum der Kunstunterricht eine sehr hervorragende Rolle spielt, würde ein technischer Spezialunterricht für alle Zweige der Holzindustrie geradezu das erste und wichtigste Requirit des technologischen Gewerbemuseums sein. Wenn das Institut nichts anderes leisten würde, als nur die Veranstaltung von Spezialkursen über die Arbeitseigenschaften, Bezugsquellen und die Behandlung des Holzes, über Wahl und Beschaffenheit von Holzbearbeitungs-Werkzeugen, über Holzbearbeitungs-Maschinen, welche entweder durch elementare Motoren oder durch Menschenkraft angetrieben werden, für Möbeltischler, Böttcher, Drechsler u. s. w. einen weiteren Spezialkurs über Vollendungsarbeiten — so wäre es von unberechenbarem Werthe. Diese vier Kurse, welche im Winter gelesen werden könnten, verursachen geringe Kosten und würden ganz wesentlichen Nutzen haben, allerdings unter der Voraussetzung, welche überhaupt Bedingung ist für die Wirksamkeit des Institutes: daß die interessirten Kreise dem Institute gegenüber die nöthige Theilnahme zeigen.

Die Errichtung von solchen Spezialkursen, welche nicht einzelne Vorträge, sondern einen regelmäßigen, mit Experimenten ausgestatteten Unterricht darstellen, von wirklichen Fachmännern erteilt, die nicht unter dem Niveau des Faches (wie bei der Meisterlehre), sondern über demselben stehen, eine Reihe solcher Spezialkurse würde schon ein wichtiger Fortschritt sein; ein um so wichtigerer, da Niederösterreich, speziell Wien, bei der großen Schöpfung der Fachschulen und Lehrwerkstätten in Oesterreich verhältnismäßig stiefmütterlich bedacht wurde. Es besteht am Sitze der concentrirtesten Holzindustrie keine Tischlereischule, während an den entlegensten Punkten Oesterreichs solche, wie wir wissen, segensreich wirkende Fachschulen sich befinden. Für die gesammte Holzindustrie besteht in Wien eine einzige Fortbildungsschule, und zwar für Drechsler, während unsere Möbeltischlerei, Böttcherei, Wagnerei u. s. w. bis zur Korbflechterei als letzte Stufe der Holzverarbeitenden Gewerbe keine Fachschule besitzen, geschweige denn eine Lehrwerkstätte. Der Mangel an solchen Lehrwerkstätten wird durch den Hinweis auf die Musterwerkstätten der Privatindustrie kaum erklärt werden können. Die Entsendung von Lehrwerkstätten herbeiführen zu helfen, würde eine Aufgabe der ersten Section des technologischen Gewerbemuseums sein, welches auch in dieser Richtung agitierend zu wirken berufen ist. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 6. Juni.

Die Alpen klar, sonst trübe, gegen Mittag geringer Regen, schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.9°, nachmittags 2 Uhr + 20.2° C. (1878 + 16.2°; 1877 + 28.0° C.) Barometer im Fallen, 731.28 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.5°, um 1.7° über dem Normale.

Angewandte Fremde

am 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Dr. Scherich, Oberstabsarzt i. P., Preßburger, Kozlik, Kaj und Swohoda, Kfste.; Allmann, Handelsm., und Giegl, Wien. — Dehnen, Ingen., Gottschee.

Hotel Elefant. Dr. Terzhet, D.-R.-D.-Propst, Mötting. — Kosmac, Stein. — Thal, Superint. a. D., Thorn. — Schwarz, Malborgeth. — Schort, Handelsagent, sammt Tochter, Graz. — Schorl, k. l. Bezirkssekretär, sammt Frau und Nichte, Radmannsdorf — Bud, Kfm., Wien. — Sonntag, Kfm., Deutschland. — Jerusalem, Oberjäger, Görz.

Hotel Europa. Arko, Weinhändler, Agram. — Kardasch, Oberstl., Graz. — Endlischek, Major, sammt Gemahlin, Triest.

Kaiser von Oesterreich. Hamerlich, k. l. Steueramtsbeamte, Radmannsdorf. — Parma, Stud., Laibach. — Kavic, Privatier, Graz.

Sternwarte. Parma, k. l. Polizei-Oberkommissär, sammt Frau, Laibach.

Wohren. Rauchdobler, Brauer, Laibach. — Bühn, München. — Dollenz, Holzhändler, Bischofslad. — Koferec, Kfm. — Drosinit, Maschinenführer, Sissef.

Verstorbene.

Den 4. Juni. Lambert C. Ludmann, Privatier und Handelsmann, 81 J., Elefantengasse Nr. 11, allgemeine Lähmung. — Carl Potočnik, Tagelöhner, 40 J., Kuththal Nr. 3, Lungentuberculose.

Den 5. Juni. Josefa Pezdir, Näherinstochter, 3 Mon., Bergweg Nr. 4, Blutdyskrasie. — Heinrich Cerne, Fleischhauersohn, 6 J., Bahnhofgasse Nr. 7, Nachenbräune.

Gedenktafel

über die am 9. Juni 1879 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Sila'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch.
2. Feilb., „Slovenija“-Real., Laibach, BG. Laibach.
1. Feilb., „Slovenija“-Real., Laibach, BG. Laibach.
3. Feilb., Pirskov'sche Real., Unterkolowrat, BG. Laibach.
3. Feilb., Terbutov'sche Real., Kleinsad, BG. Laibach.
2. Feilb., Wurner'sche Real., Laibach, BG. Laibach.
2. Feilb., Smerz'sche Real. ad train. Landtafel, BG. Laibach.

Wiener Börse vom 5. Juni.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	68 --	68 10	Nordwestbahn	133 50 134 50
Silberrente	70 50	70 60	Rudolfs-Bahn	136 50 138 75
Geldrente	79 75	79 90	Staatsbahn	277 25 277 50
Staatslose, 1854	117 75	118 25	Südbahn	82 25 82 50
„ 1860	126 75	127 25	ung. Nordostbahn	127 -- 128 --
„ 1860 zu 100 fl.	129 --	129 50		
„ 1864	158 --	158 50		
Grundentlastungs-Obligations.			Pfandbriefe.	
Galizien	90 20	90 60	Bobentreditanstalt in Gold	115 -- 115 50
Elbenbürgen	83 75	84 25	in öherr. Währ.	98 75 99 --
Emeyer Banat	84 10	84 50	Nationalbank	101 60 101 75
Ungarn	85 75	86 50	ungar. Bobentredit	98 75 99 --
Andere öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	109 --	109 25	Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
ung. Prämienanlehen	104 50	106 --	Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
Wiener Anlehen	116 25	116 50	franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
Actien v. Banken.			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
Kreditanstalt f. d. u. w.	266 75	267 --	Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
Nationalbank	834 --	836 --	Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
Actien v. Transport-Unternehmen.				102 -- 102 25
Nisib-Bahn	135 --	135 50	Prioritäts-Oblig.	
Donau-Dampfschiff	556 --	558 --	Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
Elisabeth-Ed-Bahn	179 --	179 50	Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
Herb.-Norb.	2290	2295	franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
franz. Joseph-Bahn	149 --	149 50	öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
Galiz.-Karl-Ludwig	246 --	246 25	Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
Remberg-Gernonitz	136 50	137 --	Staatsbahn, 1. Em.	170 50
Wloub-Beleitschaft	570 --	572 --	Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
Telegraphischer Kursbericht am 6. Juni.			Prioritäts-Oblig.	
Papier-Rente 67 55. — Silber-Rente 69 30. — Gold-Rente 79 50. — 1860er Staats-Anlehen 126 50. — Bankactien 830. — Kreditactien 265 50. — London 116 --. — Silber —. — R. f. Münzkufaten 5 52. — 20-Francis-Stüde 9 25 1/2. — 100 Reichsmark 57 --.			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			Rudolfs-Bahn	136 50 138 75
			Staatsbahn	277 25 277 50
			Südbahn	82 25 82 50
			ung. Nordostbahn	127 -- 128 --
			Pfandbriefe.	
			Bobentreditanstalt in Gold	115 -- 115 50
			in öherr. Währ.	98 75 99 --
			Nationalbank	101 60 101 75
			ungar. Bobentredit	98 75 99 --
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --
			Siebenbürger Bahn	73 75 74 --
			Staatsbahn, 1. Em.	170 50
			Südbahn a 5 Pers.	120 30 120 50
				102 -- 102 25
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	95 -- 95 25
			Herb.-Norb. i. Silber	104 50 105 --
			franz. Joseph-Bahn	93 25 93 50
			Galiz.-K.-Eindw. i. E.	103 75 104 --
			öst. Nordwest-Bahn	95 75 96 --